

Noch keine Absage: Löwentriathlon trotz Corona?

Ausrichter United Teams sieht sich Sportlern und Dienstleistern gegenüber vertraglich in der Pflicht – Warten auf Entscheidung der Behörden

Von unserem Redakteur
Marco Rosbach

■ **Freilingen.** Wo Absagen auch im Sport das Gebot der Stunde zu sein scheinen, halten die Organisatoren des Löwentriathlons bis jetzt an ihrem Plan fest, die zweitägige Veranstaltung über die Bühne zu bringen. 396 Teilnehmer werden in der Starterliste aufgeführt. 396 Teilnehmer, die aufgeteilt in verschiedene Konkurrenzen am Samstag und Sonntag, 23. und 24. Mai, am Postweiher in Freilingen an den Start gehen sollen, um sich im Dreikampf aus Schwimmen, Radfahren und Laufen miteinander zu messen. Kann das sein in Zeiten von Corona und der damit einhergehenden Beschränkungen?

Hans-Christian Mager vom ausrichtenden Verein United Teams verweist darauf, dass der Löwentriathlon schon lange ausgebucht ist und die Nachfrage so groß wie noch nie gewesen sei. Ansonsten will der Organisator aber nicht ins Detail gehen, sondern verweist auf die Internetpräsenz. „Den offiziellen Stand gibt es immer auf der Homepage“, sagt Mager. Auf einen Fragenkatalog, den ihm unsere Zeitung vorgelegt hat, geht er nicht näher ein.

Es braucht dringend Antworten

Dabei sind es Antworten statt Durchhalteparolen, auf die nicht nur Presse, sondern vor allem die angemeldeten Sportler warten. Denn die hohen Anmeldezahlen stammen aus einer Zeit, in der Corona noch kein weltumspannendes Problem war. Simon Scheel etwa hat sich schon im vergangenen Jahr angemeldet. Der Triathlet aus Koblenz wollte in Freilingen genauso starten wie beim Triathlon in Mülheim-Kärlich, der für vergangenen Sonntag geplant war. Doch während der Tauris Man Mülheim-Kärlich längst aufs nächste Jahr verschoben wurde, bleiben derlei Signale vom Löwentriathlon aus.

„Ich gehe davon aus, dass die Veranstaltung tatsächlich stattfindet“, sagt Scheel, fragt sich aber zugleich: „Wie soll das gehen und wer will da starten?“ Laufen und Radfahren konnte auch in den vergangenen Wochen problemlos trainiert werden, doch aufs Schwimmtraining mussten die Triathleten angesichts geschlossener Bäder und gesperrter Seen verzichten. Umso erstaunter war der Koblenzer Triathlet jetzt, „als mir die Startge-



So sah es vor einem Jahr nach dem Startschuss zum Löwentriathlon im Postweiher aus: Dicht an dicht kämpften die Starter um die beste Position beim Schwimmen. Noch sind solche Szenen undenkbar, sowohl Schwimmbäder als auch Badeseen sind seit Wochen gesperrt.

Foto: Thomas Jäger

bühr von meinem Konto abgebucht wurde“, wie er berichtet. „Das legt den Verdacht nahe, dass es beim Löwentriathlon auf ein fast schon zwanghaftes Durchsetzen hinauslaufen wird“, sagt er.

Auf der Homepage, auf die Organisator Mager verweist, liest sich die Angelegenheit so, als sei es dieser Tage normal, an einer aus regionaler Sicht großen Sportveranstaltung festzuhalten – eine Sichtweise, die exklusiv anmutet. In einem Eintrag vom 19. März heißt es unter www.loewentriathlon.de im Punkt „Aktuelles“: „Wir vom Orgateam treffen seit vielen Monaten sehr engagiert und mit großer Freude alle notwendigen Vorbereitungen für den Löwentriathlon Westerwald am 23. und 24. Mai 2020. In großen Teilen sind diese Vorbereitungen zum heutigen Datum nahezu abgeschlossen. Wir sind gut vorbereitet, den Löwentriathlon für Euch wie gewohnt durchzuführen. Das ist aus unserer Sicht eine sehr positive Nachricht, die wir an dieser Stelle mit Euch teilen möchten.“

Es folgt der Hinweis auf „die sich von Tag zu Tag verändernden

Situationen in der Gesellschaft, in den Vereinen, in den Familien und natürlich auch in der internationalen und nationalen Sportlandschaft“. Es gebe aber keinen Anhalt dafür, dass der Löwentriathlon behördlich untersagt werde. „Wir stehen in engem Kontakt zu den verantwortlichen Behörden und werden uns, falls erforderlich, mit neuen Informationen bei Euch melden“, heißt es weiter.

Strikte Regeln für die Teilnehmer

Mit dem Hinweis auf eine „dynamische Situation, die von allen Verantwortlichen, Wachsamkeit und Geduld, aber auch Gelassenheit erfordert“, folgen im nächsten Eintrag (5. April) Hinweise auf „selbstbindende Maßnahmen zur Risikoreduktion“, die unter der Überschrift „Smart Distance beim Löwentriathlon“ aufgeführt werden. Es geht dabei um Bemühungen, die „helfen könnten, das Infektionsrisiko beim Ausüben unserer ‚Draußensportart‘ zu reduzieren“. Daraus ließen sich „weitere konkrete Maßnahmen zur Reduktion der Kontaktnähe ableiten“, die man zurzeit detailliert vorbereite.

In der Auflistung geht es dann um Präventionsmaßnahmen zur Reduktion von Infektionsrisiken, die alle Beteiligten zu befolgen hätten.

In einem Schreiben, das den angemeldeten Sportlern einen Tag darauf, am 6. April, per Mail zugeht, heißt es dann: „Unser Wunsch und Bestreben ist es, den Löwentriathlon für Euch auszurichten.“ Dazu fühle man sich den „treuen Teilnehmern“ verpflichtet, „ebenso wie auch unseren Dienstleistern und deren Mitarbeitern: Diese verdienen ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise damit, dass wir verlässlich und vertragsgemäß ihre Leistungen in Anspruch nehmen. Darüber hinaus sind wir auch unseren Sponsoren nicht nur zu Dank, sondern ebenfalls vertraglich verpflichtet.“ Das Dilemma, das hier angedeutet wird, liegt auf der Hand: Wäre ein sportlicher Wettkampf aus behördlicher Sicht möglich, so blieben am Ausrichter Kosten hängen. Ein Problem, das nicht nur die Verantwortlichen von United Teams kennen. Doch liegen alle anderen Veranstalter falsch, wenn sie sich trotz dessen reinweise für Absagen entscheiden?

Die Löwentriathlon-Macher versprechen: Im Interesse aller versuche man nach Kräften das Beste, um den Löwentriathlon stattfinden zu lassen. „Falls die Behörden die Austragung des Löwentriathlons versagen, haben wir uns zu fügen“, heißt es in der Mail weiter. „Bis dahin lassen wir nicht darin nach, mit Geduld und Hartnäckigkeit verlässliche Partner für alle zu sein, die in unterschiedlicher Weise mit dem Löwentriathlon verbunden sind.“

Zeichen stehen auf Durchführung

Die Zeichen stehen zu diesem Zeitpunkt also eher auf Durchführung denn auf Absage. Das ändert sich auch nicht im Eintrag vom 22. April, der ein „Corona Update“ gibt. Darin wird unter anderem verwiesen auf erste Öffnungsmaßnahmen und die Frage, was die Landesregierung genau unter einer Großveranstaltung verstehe. „Insofern besteht hier maximale Unsicherheit für alle Veranstalter von Sportveranstaltungen, bei denen ‚Feiern, Essen und Trinken‘ nicht im Vordergrund stehen“, heißt es. Und weiter: „Am 20.04. haben

sich die für Sport zuständigen Innenminister der Länder dem Vernehmen nach zusammengefunden, um Vorschläge für die Besprechung am 30. April zu erarbeiten. Erneut müssen wir also warten.“

Doch auch hier folgt der Hinweis: „So dies in Rücksprache mit den Gesundheits- und Genehmigungsbehörden möglich und verantwortbar ist, werden wir den Löwentriathlon durchführen.“

Man bleibe „ohne Panik beharrlich“, heißt es noch, und das verstehe man auch als Beitrag zur nüchternen Gelassenheit, zur verantwortungsbewussten Verlässlichkeit und Stabilität. Mit den Worten „Das Leben geht weiter. Der Sport wird weiter gehen.“ schließt der Eintrag. Nur wann das so sein wird und ob der Löwentriathlon am 23. und 24. Mai den Anfang machen kann, bleibt abzuwarten. Klar ist nur: Wenn sich Bundeskanzlerin Angela Merkel am Mittwoch auch zu Lockerungen im Sport äußern wird, dürften nicht nur die Vertreter der Fußball-Bundesliga genau hinhören, sondern auch die Macher des Löwentriathlons in Freilingen.

Training im Renn-Simulator zahlt sich für Müller aus

Aufwärtstrend des Burbacher Rennprofis in der Digitalen Nürburgring Langstrecken-Serie hält an – Otterbach verpasst Top 10 diesmal klar

■ **Nürburgring.** Der vierte Lauf der Digitalen Nürburgring Langstrecken-Serie (DNLS), das Eibach-Drei-Stunden-Rennen, glänzte am Samstag mit einer Vielzahl prominenter Akteure und einem hochkarätig besetzten Starterfeld. Dabei saßen auch die beiden heimischen Protagonisten, der Burbacher Rennprofi Dirk Müller und Marvin Otterbach aus Niederfischbach, erneut in ihren Rennkonsolen und kämpften im 60 Teams umfassenden Feld um den Gesamtsieg.

Der Mercedes-AMG-Pilot Dirk Müller teilte sich das Cockpit des virtuellen Mercedes-AMG-GT3 mit der Startnummer 4 von Black Falcon mit Profi-Kollege Nico Bastian (Ludwigsburg). Im Raceunion Audi R8 LMS drehten Marvin Otterbach und der Gießener Florian Bodin am Steuer. Für das Sim-Racing-Profi-Duo begann die dreistündige Hatz durch die „Grüne Hölle“ von Position neun aus.

„Das Rennen lief nicht so, wie wir es uns vorgestellt hatten“, meinte Otterbach. „Leider hatte Florian schon am Anfang Kontakt mit einem Konkurrenten, wodurch er leicht in die Leitplanke gerutscht ist. Dadurch war das Auto bis zum ersten Boxenstopp im Top-Speed-Bereich leicht im Nachteil. Leider war es auch wieder kein ‚Audi‘-Rennen. Bis auf die Jungs von ‚Williams‘ hatten alle Audis



Der Burbacher Rennprofi Dirk Müller konnte beim vierten Saisonlauf der Digitalen Nürburgring Langstrecken-Serie (DNLS) erstmals auf sein neues Sim-Rig, sprich die Fahrkonsole, zurückgreifen.

Foto: byJogi/AMG

wieder Probleme mit der Rennpace. Durch eine 40-Sekunden-Zeitstrafe wegen zu schnellem Fahrens in der Box bei meinem ersten Boxenstopp haben wir dann noch weitere Zeit verloren. Ein Top-10-Ergebnis wäre auf jeden Fall drin gewesen. Schade, dass es diesmal nicht geklappt hat.“

Der Aufwärtstrend der Rennprofis aus der realen Motorsportszene mit Dirk Müller und Nico Bastian hält unterdessen weiter an.

Zwar musste AMG-Fahrer Bastian, der den AMG-GT3 der Black-Falcon-Truppe ins Rennen brachte, bereits in der ersten Runde eine 10-Sekunden-Zeitstrafe in Kauf nehmen, aber im Verlauf des Rennens konnte sich das Mercedes-Duo wieder weiter in Richtung Top 10 vorarbeiten. „Es geht deutlich vorwärts“, beschreibt Dirk Müller den Verlauf des dritten Rennens, welches das Team gefahren ist. „Die neue Fahrkonsole bringt eine

deutliche Verbesserung. Die Zeiten werden allmählich immer besser und wir werden langsam konkurrenzfähig. Leider ist Nico im Schlussdrittel dann abgefliegen und hat das Auto ‚eingelinkt‘. Dadurch spiegelt Rang 19 nicht ganz das mögliche Ergebnis wieder. Aber das Rennen für sich macht Mut. Wir sind auf dem richtigen Weg.“

AMG-Profi Dirk Müller hat deshalb auch kräftig aufgerüstet. Der in der Schweiz lebende Siegerländer nennt seit einer Woche ein brandneues ‚Simlab Rig‘, also einen Renn-Simulator, sein eigen. „Seit Sonntag vergangener Woche steht mein Rig in unserem Keller, und ich trainiere täglich mindestens zwei Stunden damit.“ Dazu verwendet er neben der entsprechenden Hardware die notwendige Software die notwendige Hardware, welches sich aus einem hochwertigen Curved 49 Zoll Gaming-Monitor, Pedalerie sowie einem Lenkgetriebe einschließlich eines original AMG-GT3-Lenkkrads zusammensetzt.

Bei den „iRacing“-Rennen, also der Plattform, über die die DNLS-Rennen ausgetragen werden, erhält der Pilot eine direkte Rückmeldung der jeweiligen Fahrsituation über das Lenkrad und die Pedalerie. „Du spürst die Fahrbahneigenschaften und erhältst ein direktes Feedback. Zum Beispiel, wenn du über einen Randstein fährst. In der Pedalerie spürst du

den Bremsdruck oder wenn das ABS arbeitet. Das ganze System ist sehr komplex“, erklärt Müller. „Es gibt auch bei einem Simulator unzählige Einstellmöglichkeiten, die es jeweils zu erarbeiten gilt. Diese entscheiden letztendlich über die möglichen Rundenzeiten und wie leicht oder schwierig sich ein Fahrzeug steuern lässt. Was aber sowohl an der Konsole als auch im realen Rennsport am wichtigsten ist, sind Training und Erfahrung.“

Wie ernst die Automobilhersteller und Rennteams die virtuelle Rennwelt nehmen, ist daran ersichtlich, dass Mercedes-AMG die Rennen im Nachgang mit seinen Renningenieuren wie bei einem realen Rennen aufarbeitet, und dass die gewonnenen Erkenntnisse in die Abstimmung der realen Rennfahrzeuge einfließen.

Den Gesamtsieg des Eibach-Drei-Stunden-Rennens holte sich nach einem dramatischen Finale, in dem sich die beiden Führenden in der letzten Kurve vor dem Ziel noch einmal von der Strecke schossen, die Mannschaft des Teams BMW Bank mit Bruno Spengler, Nils Koch und Kay Kaschube im BMW Z4 GT3 vor den Markenkollegen Philipp Eng, Alexander Vofsi und Laurin Heinrich im B+S-Competition Z4 GT3. Auf Rang drei landete das Mahle-Racing-Team-Duo Agustin Canapino und Alex Arana im Audi R8 LMS. jogi

Kompakt

Keine süddeutschen Meisterschaften in 2020

■ **Leichtathletik.** Das Präsidium des Süddeutschen Leichtathletikverbandes hat beschlossen, in der Saison 2020 keine süddeutschen Meisterschaften auszutragen. Dieser Beschluss, der Folge der Corona-Pandemie ist, betrifft die Titelkämpfe der Altersklassen U 23 und U 16, die für 20 und 21. Juni in Zweibrücken geplant waren. Auch die Meisterschaft der Frauen und Männer sowie der Altersklasse U 18, die am 11. und 12. Juli in Walldorf stattfinden sollten, fallen aus. Zudem wurden die süddeutschen Senioren-Mehrkämpfe abgesagt, die für 26. September in Nieder-Olm angesetzt waren. kt

Rhein-Lahn-Vertreter will Aufstieg wagen

■ **Fußball.** Nachdem es in den letzten Tag so ausgesehen hatte, dass aus der Kreisliga A Rhein-Lahn keines der für den Aufstieg in die Bezirksliga Ost in Frage kommenden Teams diesen auch antreten würde, hat bei Tabellenführer SG Reitzenhain/Bogel/Bornich nun offenbar ein Umdenken stattgefunden. „Die Mannschaft will es probieren. Sicher warten viele weite Auswärtsfahrten auf uns, aber wir werden es geregelt bekommen. Dass es keine Derbys mehr geben würde, ist nicht so schön, aber unsere Zuschauer würden dann viele Mannschaften sehen, gegen die wir noch nie um Punkte gespielt haben“, begründet Trainer Patrick Marner. stn